

Botanik Briefe

... aus der Welt der Pflanzen

Januar 2020



Liebe Leserinnen und Leser,

mit Beginn des Jahres 2020 werden aus den Botanischen Rundbriefen ab dieser Ausgabe die **Botanik Briefe**. Warum, das möchte ich kurz erklären.

Bislang erschienen die Botanischen Rundbriefe als Mitteilungsorgan der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg, Abteilung Botanik. Vor immerhin schon sechs Jahren ins Leben gerufen, sollten sie den drastisch gefallenen Teilnehmerzahlen an den Vorträgen der botanischen Abteilung durch allmonatliches Erinnern an diese entgegenwirken helfen. Nach und nach wurden um die anfänglich nackten Termine der beworbenen Veranstaltungen herum botanische Themen von allgemeinem Interesse eingeflochten, mit dem Ergebnis, dass sich im Lauf der Jahre eine mehrminder umfangreiche elektronische Publikation rund um die Botanik entwickelte.



1 Zaubernuss, *Hamamelis virginiana*, Winterblüte mit Schneehaube. Aufgenommen im Hummelsteiner Park in Nürnberg.

Mittlerweile gibt die Gesellschaft selbst eine monatliche Vorschau auf die Veranstaltungen in einem eigenen Mitgliederbrief heraus, der den Rundbrief in seiner ursprünglichen Intension überflüssig macht. Im Lauf der Zeit entwickelten sich die Abonnentenzahlen aber höchlichst nach oben und weit über die Mitglieder der Naturhistorischen Gesellschaft hinaus. Vielen Leserinnen und Lesern wird dieser Hintergrund nicht bekannt sein, kommt doch der Großteil der derzeitigen Leser mittlerweile aus ganz Nordbayern, zum Teil sogar aus der gesamten Bundesrepublik. Hinzuzuzählen sind noch so genannte Multiplikatoren, die diese elektronische Publikation im kleinen oder größeren Bekanntenkreis weiter verteilen.

Ich habe mich entschlossen diese Publikation weiterzuführen, nun aber unabhängig und in alleiniger Verantwortung. Aus den botanischen Rundbriefen entstehen die **Botanik Briefe**.

Sichtbares Zeichen ist ein geändertes Layout. Inhaltlich hingegen ändert sich momentan noch nicht viel. Es soll aber im Lauf der Zeit eine geänderte Struktur entstehen.

Mir ist wichtig, dass die Botanik Briefe weiterhin werbefrei und unentgeltlich bleiben! Sie entstehen nur jetzt in eigener Regie. Nicht zuletzt dadurch bleibt auch meine Unabhängigkeit gewahrt.

Heute beginnt also ein Neues Jahr und ich hoffe, Sie haben Weihnachten gut verbracht. Als größten Weihnachtssegens empfand ich persönlich die intensiven Regenfälle über die Weihnachtstage, die dafür sorgen könnten, dass unsere Grundwasservorräte sich langsam wieder aufzufüllen beginnen. Das ist enorm wichtig für Wald und Bäume, für unsere Lebensmittel, die kommendes Jahr auf den Äckern produziert werden, für Wildtiere und Pflanzen und natürlich letztlich für uns alle, für uns Menschen.

Das Thema des Monats widmet sich denjenigen Pflanzen, die jetzt zu dieser Zeit bereits blühen oder demnächst zu blühen beginnen: „Blühen im Winter – macht das Sinn?“ Ein kurzer botanischer Ausflug führt uns in die südamerikanischen Anden. Dieser Botanik Brief schließt mit dem Hinweis, warum man keinem Ort ohne Unkraut trauen sollte.

Viel Vergnügen beim Lesen der Januarausgabe.

Veranstaltungshinweise

Botanischer Garten Erlangen

	21.11. - 02.02.		‘Gin-gredients’ Die Botanik im Gin & Tonic ; Ausstellung im Eingangsbereich der Gewächshäuser; Öffnungszeiten: Di - So 9:30 - 16:00; Eintritt frei Eröffnung Mi 20.11. 16:00 Uhr; Dr. Elke Puchtler destilliert mit Glas-Destille
Sonntag	12.01.	11:00 Uhr	Gewürze im Gin ; Führung mit Karin Kulicke
Sonntag	19.01.	11:00 Uhr	Die Martius-Pharmakognosie-Sammlung; Chinarinde, Zimt und Kardamom ; Treffpunkt: Eingang des Instituts für Pharmazie, Schuhstr. 19, Erlangen; Führung mit Katrin Simon und Martin Thoma

Ökologisch-Botanischer Garten Bayreuth

Sonntag, 5. Januar 2020, 10 Uhr,
Ökologisch-Botanischer Garten, Uni Bayreuth

[Auf ins Neue! Winterspaziergang im ÖBG](#)

Sonntag, 5. Januar 2020, 11.30 Uhr,
Ökologisch-Botanischer Garten, Uni Bayreuth

[Musikalischer Jahresbeginn mit den Rockin' Dinos](#)

Sonntag, 19. Januar 2020, 14 Uhr,
Hörsaal H33, Gebäude Angewandte Informatik (AI)

[Kastilien, Navarra und das Baskenland: Orchideen im Land Don Quijotes](#)

Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg

2020, Donnerstag, 9.1. - 19.30 Uhr

Botanische Impressionen auf La Gomera

Dieter Theisinger, Nürnberg

Lichtbildvortrag, Katharinensaal



2 Das Winter-Geißblatt, *Lonicera fragrantissima*, lockt mit starkem Duft Bestäuber an. Hummelsteiner Park, Nürnberg.

Veranstungstipps

Deutsches Hygiene-Museum Dresden – Von Pflanzen und Menschen

„Haben Sie sich Ihren Kirschbaum oder die Orchidee auf Ihrem Fensterbrett schon einmal als menschliche Wesen vorgestellt? Gar nicht so abwegig, denn es gibt einiges, was Pflanzen mit uns gemein haben: Sie wachsen und sterben, recken sich nach der Sonne oder haben Durst. Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse lassen vermuten, dass sie miteinander kommunizieren und ...“ (Text: DHMD)) [weiterlesen ...](#)

Ausstellungslaufzeit: 19.4.2019-19.4.2020

Deutsches Hygiene-Museum

Lingnerplatz 1

01069 Dresden

<https://www.dhmd.de/>

Ausstellung „Nachwachsende Rohstoffe – von der Pflanze zur Nutzung“

„Nachwachsende Rohstoffe – von der Pflanze zur Nutzung“ ist eine Ausstellung für alle, die sich umfassend zu diesem Thema und den Anwendungsmöglichkeiten informieren wollen. Doch die Ausstellung ...“ (Text: Kompetenzzentrum) [weiterlesen ...](#)

Die Ausstellung ist an jedem ersten Dienstag im Monat um 13.30 Uhr für die Bevölkerung geöffnet. Die Führung ist kostenlos, eine Anmeldung ist nur für Gruppen ab zehn Personen erforderlich.

Kompetenzzentrum für nachwachsende Rohstoffe – Straubing

<http://www.konaro.de/>



3 Virginische Zaubernuss, *Hamamelis virginiana*, aus dem östlichen Nordamerika. Der Name Zaubernuss rührt daher, weil am Strauch "nussartige" Kapsel Früchte wie von Zauberhand aus verschiedenen Jahren gemeinsam vorkommen.

Botanische Notizen

Wie hat sich das Klima an Ihrem Wohnort verändert? Sie erfahren es, indem Sie sich im folgenden Artikel ihren Ort eintragen:

Viel zu warm hier

„Durch den Klimawandel hat sich Deutschland deutlich erwärmt. Wir zeigen, wie sich die Temperatur in Ihrer Gemeinde in den letzten 137 Jahren entwickelt hat.“

Von Paul Blickle, Elena Erdmann, Flavio Gortana, Maria Mast, Julian Stahnke und Julius Tröger

Lesen Sie [hier](#) ...

Schmeckt gut, wächst auf kleinstem Raum und sieht aus wie ein Blumenstrauß:

Mini-Tomate für Balkon und Raumstation

„Die neue Sorte ist klein, ertragreich und könnte eines Tages sogar Astronauten mit Vitaminen versorgen.“
von Christiane Gelitz

Lesen Sie [hier](#) ...

*Explosive Pflanzen – eigentlich ein potentiell Monatssthema für den **BotanikBrief**. Aber der Artikel aus der FAZ von Oktober 2019 sei mal hier eingestellt:*

Explosive Früchte

„Manche Pflanzen lassen es bei der Vermehrung richtig ploppen. Gefährlich ist das zum Glück nur in Science-Fiction-Romanen und in Internet-Gerüchten.“

Von Ulf von Rauchhaupt

Lesen Sie [hier](#) ...

Botanische Streifzüge

Blühen im Winter – macht das Sinn?

„Was blüht denn da?“ ist der Name eines Klassikers der [Pflanzenbestimmungsliteratur](#) (mit dem fast jeder interessierte Pflanzenfreund einmal begonnen hat, Pflanzen seiner Umgebung zu identifizieren). Aktuell ist die Frage auch jetzt im Winter berechtigt, denn da beginnt in dieser unwirtlichen Jahreszeit schon allerhand zu blühen.



4 Die Bastard-Zaubernuss, *Hamamelis x intermedia* ist eine Kreuzung aus den beiden ostasiatischen Arten *H. japonica* und *H. mollis*. Sie wird am häufigsten in unseren Gärten gepflanzt.

Vorab sollte aber der Frage nachgegangen werden, woher „weiß“ die Pflanze eigentlich, wann sie blühen soll oder muss? Was ist maßgeblich für die Einleitung der generativen Phase?

Viele Prozesse in Pflanzen werden in unseren Breiten durch die Jahresrhythmik ausgelöst, also durch den Wechsel der Jahreszeiten, den Wechsel zwischen Vegetationsperiode und vegetationsloser Zeit. Wir bemerken diese Rhythmik am ehesten als Laubfall im Herbst und durch das Schwellen der Knospen im Frühjahr.

Aber auch die Tagesrhythmik mit der täglich zur Verfügung stehenden Lichtmenge und den ihr entgegenstehenden Phasen der Dunkelheit hat entscheidenden Einfluss auf pflanzliche Prozesse. Diese Hell-Dunkel-Rhythmen in unterschiedlichem zeitlichem Verhältnis zueinander während des Jahresverlaufs leiten bei höheren Pflanzen z. B. die Blühphase ein.

Dieses Einleiten der generativen Phase mit Blüten, Frucht- und Samenbildung mit dem Ziel der Nachwuchssicherung ist also Lichtmengen gesteuert. Nach grober Einteilung unterscheidet man zunächst

Kurztagspflanzen (Blühinduktion bei zeitlich geringerem Lichtgenuss), Langtagspflanzen (blühen bei langer Belichtungsdauer) und tagneutrale Pflanzen, die unabhängig von der zur Verfügung stehenden Lichtmenge bleiben.

Korrekterweise muss man hier anfügen, dass seit langem experimentell bewiesen wurde, dass nicht die Dauer des Lichtes, sondern die Dauer der Dunkelheit für die Auslösung der Blühphase Ausschlag gebend ist. Da hatten sich aber bereits die Begriffe Langtags- Kurztagspflanze und tagneutrale Pflanze durchgesetzt.

Ganzjahresblüher

Tagneutrale Pflanzen blühen das ganze Jahr, oft von Januar bis Dezember. Sie haben zwar eine Hauptblütezeit, aber eigentlich spielt die Lichtmenge hier keine so entscheidende Rolle. Davon gibt es einige bei uns. Wir finden sie auch jetzt im Winter blühend vor. Oft sind es kleine Gewächse, mit kleinen Blüten, die ein genaueres Hinschauen erfordern, wie die Purpurrote Taubnessel (*Lamium purpureum*) oder der blau blühende Persische Ehrenpreis (*Veronica persica*).



5 Das Gänseblümchen oder Maßliebchen, *Bellis perennis*, blüht als tagneutrale Pflanze nahezu das ganze Jahr über. Eckental, 17.12.2019.

Das vielleicht bekannteste, ganzjährig blühende Wiesenblümchen ist das Gänseblümchen (*Bellis perennis*). (Abb. 5 und 6). Auf Wiesen, in Parkrasen und in Gärten ist es zu finden.

Mit seiner Blattrosette schmiegt es sich komplett dem Boden an. Aus ihrer Mitte erhebt sich ein maximal 15 cm hoher Blütenstängel mit einer Blüte an der Spitze. Über dem grünen Hüllkelch stehen zahlreiche zwittrige, gelbe Röhrenblüten. Die weiblichen Randblüten sind zungenförmig und weiß. An der Spitze und vor allem an ihrer Außenseite haben sie einen purpurnen Anflug (Abb. 6).

Es wächst eigentlich überall auf Wiesen und Weiden, auf Parkrasen und oft zum Ärger der Gartenbesitzer in den gepflegten Hausrasen. Kein Rasenmäher kann der am Boden anliegenden Blattrosette etwas anhaben.

Die Legende, wie das Gänseblümchen zu seinem Namen kam, passt gerade in die Zeit um Weihnachten:

Kurz vor der Weihnachtszeit soll Maria für ihren Sohn Jesus künstliche Blumen gebastelt haben, eine kleine wunderhübsche Blüte



mit kleinen weiße Blütenblättchen, die um eine goldene Scheibe gereiht waren. Bei der Arbeit soll sich Maria in den Finger gestochen haben und ein wenig von ihrem Blut hat die Blütenblättchen an den Spitzen rosa gefärbt. Jesus war so entzückt von den reizenden kleinen Blumen, dass er ihnen Leben einhauchte. Und seit dieser Zeit blühen Gänseblümchen auch manchmal sogar im Winter. Der wissenschaftliche Name *Bellis perennis* kann am besten mit „Immerwährend schön“ übersetzt werden. Seine Hauptblütezeit hat der Körbchenblüher (*Asteraceae*) von März bis Oktober. Aber auch später, wenn die anderen Pflanzen sich in Winterruhe befinden, blüht das Gänseblümchen unermüdlich weiter. Und wenn der Winter mild bleibt, dann blüht es eben 12

6 *Bellis perennis*. Die äußeren Zungenblüten sind purpurrot überlaufen. Eckental, 17.12.2019.

Monate im Jahr.

Wie die Sonnenblume oder auch die Wegwarte wendet es seine Blüte immer der Sonne zu. Bei Regenwetter schließt es seine Blüte, ebenso nach Sonnenuntergang.

Dass das Gänseblümchen auch als Liebesorakel taugt, wissen wir alle noch aus unserer Jugend:

Er liebt mich, Er liebt mich nicht..., Sie liebt mich, Sie liebt mich nicht...

Wer hat es damals nicht auf seine erste noch kindliche Liebschaft angewendet?

Gänseblümchen

Ein Gänseblümchen liebte sehr
ein zweites gegenüber,
drum rief's: "Ich schicke mit 'nem Gruß
dir eine Biene 'rüber!"
Da rief das andere: "Du weißt,
ich liebe dich nicht minder,
doch mit der Biene, das laß sein,
sonst kriegen wir noch Kinder!"

Heinz Ehrhardt

Winterblüher

Erica carnea

Ganzjahresblüher werden aber nicht zu den „echten“ Winterblühern (Langtagspflanzen) gezählt. Im kalten



7 Die Winter-Heide, *Erica carnea*, mit ihren glockenförmigen Blüten ist der einzige "echte" Winterblüher unserer Flora.

Heidekrautgewächses (*Ericaceae*) werden bereits im Herbst angelegt, die Blütezeit liegt dann im darauffolgenden Januar bis April. Der Blütenstand des Zwergstrauches ist einseitwendig, d. h., alle einzelnen, glockenförmigen

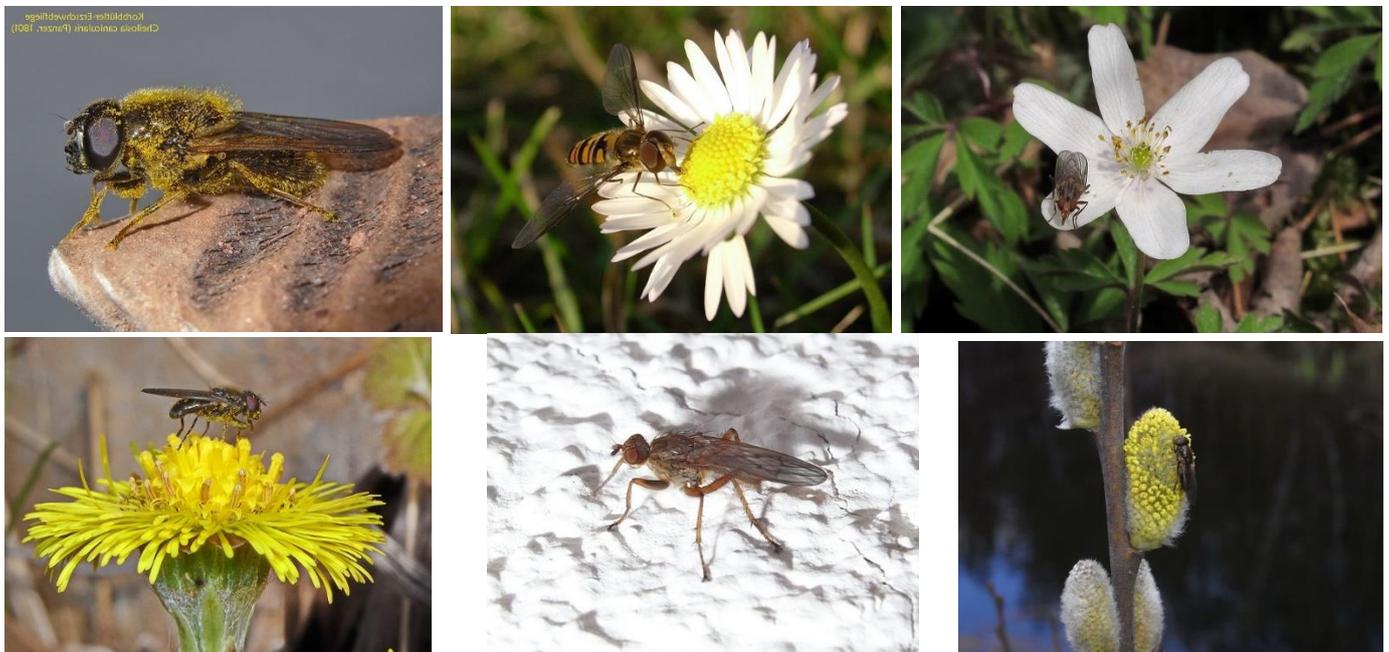
Abschnitt des Pflanzenjahres gibt es dennoch weitere Beispiele für blühende Pflanzen. Der einzige „echte“ Winterblüher der heimischen Flora ist die Schneeheide oder auch Winterheide (*Erica carnea*) (Abb. 7). Der Zwergstrauch mit seinen immergrünen, nadelförmigen Blättern kommt wildwachsend in Deutschland nur in Bayern vor. Seine Hauptverbreitung liegt in den Alpen, Getrennte Teilareale finden wir im östlichen Nordbayern. Darüber hinaus ist die Winterheide eine sehr oft kultivierte Pflanze unserer Gärten, Parks und Friedhöfe. Die Blütenknospen des

Blüten sind nach einer Seite ausgerichtet. (Abb. 7). Wie so viele unserer Gehölze lebt die Winterheide in Symbiose mit Wurzelpilzen. Daher ist es anzuraten, z. B. beim Umtopfen auch immer die ursprüngliche Topferde mitzuverwenden. So kann diese Wechselbeziehung aufrechterhalten werden. Durch den Pilz wird die Aufnahme von Wasser und Nährstoffen optimiert, die Pflanze versorgt diesen mit den durch die Fotosynthese generierten Kohlehydraten.

Nicht heimische Winterblüher

Etliche weitere Pflanzen, denen wir zurzeit oder demnächst begegnen können, sind ebenfalls „echte“ Winterblüher, also Langtagpflanzen, deren Blütezeit durch viel Licht (und wenig Dunkelheit) im Sommer angeregt wird.

Es handelt sich jedoch vorwiegend um kultivierte Gewächse in unseren Parks, Anlagen und Gärten. Sie kommen oft aus weit entfernten Ländern, in denen ähnliche klimatische Verhältnisse herrschen wie bei uns. Meist sind es Gehölze, die mit ihrer Blüte unser Auge während der winterlichen Tristesse erfreuen und uns von Farbe, Duft und Wärme des kommenden Frühlings träumen lassen. Ihre Blütezeit kann meist nicht exakt angegeben werden, denn sie hängt durchaus auch mit dem Temperaturverlauf zum gegenwärtigen Zeitpunkt zusammen. Es kann passieren, dass sie bei Dauerfrost spät einsetzt und dann bereits mit der Blütezeit der Frühjahrsblüher zusammenfällt. Oder ihre im milden Dezember begonnene Blüte wird während starker Frostperioden unterbrochen und setzt erst später wieder ein.



8 Verschiedene Bestäuber der Winter- und meist auch der Frühjahrsblüher. Meist Fliegen, Mücken und Schwebfliegen. Alle Aufnahmen © Leo Weltner.

Dass die Blütenbildung der Winterblüher lichtmengengesteuert ausgelöst wird, darauf wurde weiter oben bereits hingewiesen. Warum um alles in der Welt blühen diese Winterblüher aber soo spät im Jahr, wenn es alles andere als lebensfreundlich für sie ist und zudem auch die Bestäuber nicht gegenwärtig sind oder besser, nicht gegenwärtig zu sein scheinen? Blüten- Frucht- und Samenbildung könnten wie bei sehr vielen anderen Langtagpflanzen ja bereits zum Ende des Herbstes abgeschlossen sein.

Im Winter fliegen keine Bienen oder Hummeln. Aber bestäubt werden müssen sie ja (Selbstbestäubung mal ausgeschlossen), damit die nächste Generation gesichert ist.

Auch wenn die notwendige photoperiodische Bedingung erfüllt ist, muss es noch eine weitere Einflussgröße geben, die die Blütenbildung so weit in die für Pflanzen äußerst unwirtliche, lebensfeindliche Zeit hinauszögert. Manche Pflanzen können ohne die zusätzliche Einwirkung tiefer Temperaturen, also ohne Kälteeinwirkung, nicht zur Blüte kommen. Dieser zusätzliche Prozess zur Blütenbildung durch Kälte wird auch Vernalisation genannt.

Worin liegen die Vorteile für eine derart außergewöhnliche Blütezeit? Nun, ein wesentlicher Grund mag darin liegen, dass die allermeisten anderen Pflanzen nicht zu dieser Zeit blühen. Eine konkurrenzlose, in dieser Hinsicht vorteilhafte Situation also. Die Bestäuber können sich auf die wenigen Winterblüher konzentrieren. Der männliche Pollen wird mit hoher Wahrscheinlichkeit und hoher Zuverlässigkeit auf den weiblichen

Geschlechtspartner, die Narbe, übertragen.

Und tatsächlich, es gibt auch im Winter zuverlässige Pollenüberträger. Welche dies sind, darüber klärte mich der Entomologe Leo Weltner auf, der mir auch eigene Aufnahmen für den **Botanik Brief** zur Verfügung stellte: „Die Winterblüher (und Frühblüher) ... werden hauptsächlich von Ameisen und Zweiflüglern, also Fliegen und Mücken, bestäubt. Insbesondere die Schwebfliegen spielen da eine große Rolle.“ (Abb. 8).

Winterjasmin – *Jasminum nudiflorum*

Der wohl früheste Winterblüher in unseren Parks und Gärten, in unseren Städten und auf dem Land, ist der Winterjasmin, *Jasminum nudiflorum*, (Abb. 9) aus China.

Seine Blütezeit dauert besonders lang. Oft beginnt sie schon vor Weihnachten und sie kann sich dann bis in den April hinein hinziehen. Das liegt darin begründet, dass seine Blüten nicht zeitgleich erscheinen, sondern sie öffnen sich nacheinander. Der Gattungsname *Jasminum* ist eigentlich irreführend, denn seine Blüten duften nicht, wie beim echten Jasmin, aus dessen Blüten das berühmte, betörende Duftöl gewonnen wird. Das Artepitheton *nudiflorum* bezieht sich darauf, dass die Blüten am nackten, unbelaubten Zweig, also vor dem Laubaustrieb erscheinen. Die gelbe Blütenfarbe hat der Winterjasmin mit der im Frühling blühenden Forsythie gemeinsam. Beide gehören zur Familie der Ölbaumgewächse.

Beim Winterjasmin wird Selbstbestäubung durch Verschiedengriffeligkeit (*Heterostylie*) weitgehend



9 Der Winterjasmin, *Jasminum nudiflorum*, aus China beeindruckt mit seinen leuchtend gelben Blüten.

ausgeschlossen. Es gibt Exemplare deren männliche Staubblätter auf einem kurzen Staubfaden und die weibliche Narbe auf einem langen Griffel stehen und umgekehrt. Da aber nur eine Kombination der aus China stammenden Pflanze den Weg zu uns gefunden zu haben scheint, ist generative Vermehrung nahezu ausgeschlossen. Auch wenn die Pollen zur gleichen Zeit reifen, ist eine erfolgreiche Befruchtung nur dann gewährleistet, wenn Pollen von kurz gestielten Staubblättern auch auf eine kurzgriffelige Narbe treffen und wiederum umgekehrt.

Nachkommen werden vegetativ durch Steckhölzer erzeugt, was in diesem Fall leicht möglich ist. So ist aber nur kloniertes Material in Umlauf und unsere Suche nach spontan entstandenen Jungpflanzen bleibt mangels Befruchtungsmöglichkeiten vergebens.



10 *Lonicera fragrantissima*, Duft bei Kälte.

Winter-Geißblatt – *Lonicera fragrantissima*

Die Duft-Heckenkirsche oder Winter-Geißblatt heißt im Englischen auch bezeichnend „Winter Honeysuckle“ und wird ihrem Namen gerecht. Ihre Blüten öffnen sich von Dezember bis April. Sie weisen ihren Bestäubern mit betörendem Duft den Weg zu ihrer attraktiven, rahmweißen Blüte. Auffällig auch die weit herausragenden Staub- und Fruchtblätter, damit Pollen auch ja leicht empfangen und übertragen werden können.

Gepflanzt wird bei uns sowohl die halbbimmergrüne *Lonicera fragrantissima* subsp. *fragrantissima*, (Abb. 2 und 10) als auch die nothosubspezies *L. x purpusii* (= *L. fragrantissima* subsp. *fragrantissima* x subsp. *standishii*). Beide sind nicht leicht auseinanderzuhalten.

Winter-Schneeball – *Viburnum farreri* (= *V. fragrans*), *Viburnum x bodantense* (Abb. 16)

Die Hitliste der Winterblüher wird zweifellos von der Gruppe oben genannter Duft-Schneebälle angeführt. Sie haben wohl die längste Blütezeit aller Winterblüher. Sie reicht von November bis in den April. Im Knospenstadium

präsentiert sich die Blüte tiefrosa und ändert bei offener Blüte zu fast reinweiß ab.

Ihren deutschen Namen erhielt die Gattung *Viburnum* durch die kugelige Form der voll aufgeblühten Blütenstände mit ihren allermeist rein weißen Blüten. *Viburnum* selbst leitet sich ab vom indogermanischen Wortstamm für biegen, winden. Ähnliche Ableitungen gelten für die Gattungen *Vicia*, *Vitis*, *Vitex* usw.

Higan-Kirsche – *Prunus subhirtella*

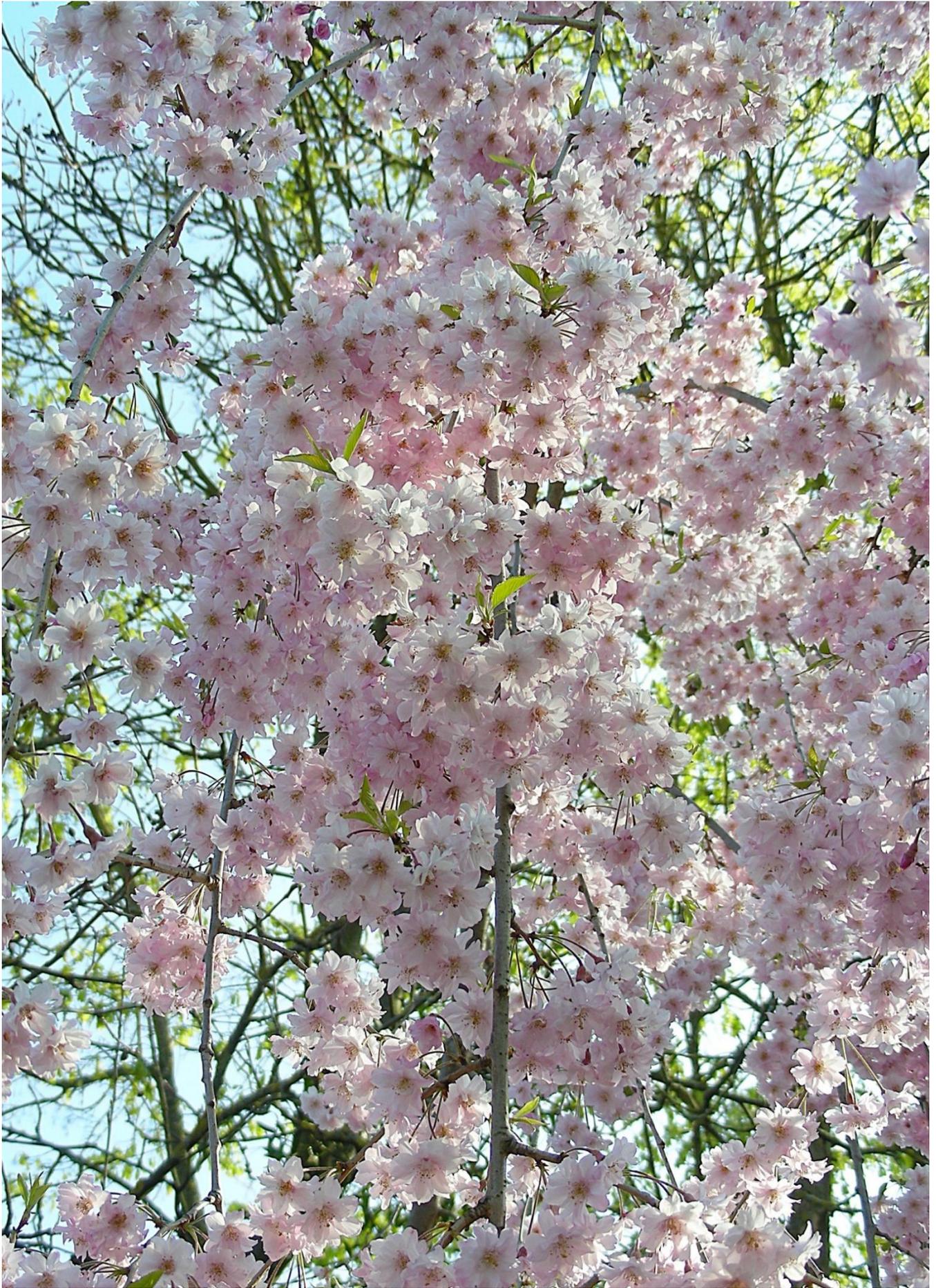
Einer meiner Favoriten unter den Winterblüherern ist zweifellos die Higan-Kirsche, *Prunus subhirtella* (Abb. 11), die in die Gruppe der japanischen Zierkirschen weist. Sie kann, muss aber nicht im Winter blühen. Bei milder Witterung ist sie allerdings sehr früh dran. In der Tat liegt aber die Hauptblüte etwas Richtung Frühjahr



11 Higan-Kirsche, *Prunus subhirtella*, ist eher ein Frühlingsblüher. Sie kann aber bei milden Temperaturen auch im Hochwinter blühen.

verschoben. Meist wird sie als Hochstamm gepflanzt.

Der mit Abstand schönste Kultivar ist allerdings die Hängeform, *Prunus subhirtella* ‚Pendulina‘. Unter ihrem Meer an zartrosa Blüten wandelt man allerdings erst ab April (Abb. 12).



12 Die Hängeform der Higan-Kirsche, *Prunus subhirtella* 'Pendulina' ist eine der schönsten Zierkirschen. Sie blüht im April. Botanischer Garten Erlangen.

Zaubernussgewächse – *Hamamelis* ssp. (Abb. 1, 3, 4, und 13)

Die bizarr-schön blühenden Vertreter der Gattung *Hamamelis* sind in aller Regel keine Winter- sondern Frühlingsblüher. Eine Art, *Hamamelis virginiana* (Abb. 3) sticht allerdings heraus. Sie beginnt mit ihrer Blüte bereits im Herbst. Im Winter trägt sie daher schon mal ein Schneehäubchen (Abb. 1). Alle anderen Arten beginnen im Spätwinter oder zeitigem Frühjahr aufzublühen.

Von besonderem Reiz sind die bandförmigen Blütenblätter, die der Pflanze ein ungewohntes, exotisches Aussehen verleihen. Die Arten verströmen unterschiedlich intensive Düfte und locken damit ihre Bestäuber an. In unfruchtbar gewordenen Staubblättern, den Staminodien, wird reichlich Nektar produziert.

Die Blüte erscheint vor den Laubblättern. Belaubt im Sommer wirken die Sträucher recht unauffällig. Ein Blattmerkmal sticht allerdings heraus. Zaubernüsse haben eine schiefe Blattbasis, ähnlich derjenigen der Ulmen.

Die wenigen Arten hatten früher eine viel weitere Verbreitung als heute. Vor den Eiszeiten waren sie auch bei uns heimisch, wie fossile Funde belegen. Heute gibt es vier Arten und eine in Kultur entstandene Hybride (*Hamamelis* x *intermedia*). Zwei Arten stammen aus dem östlichen Nordamerika, die zwei anderen aus Ostasien. Da die Arten sehr eng miteinander verwandt sind, muss man davon ausgehen, dass sie über lange Zeit ein mehrminder gemeinsames Areal über die Bering-Landbrücke besiedelten. Nach der Öffnung der Beringstraße entwickelten sich die von da an getrennten Arten eigenständig weiter.

Der Gattungsname *Hamamelis* wurde zuerst von Linné gebraucht. Er stammt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „ein Baum oder Strauch mit essbaren Früchten.“ Allerdings scheint im Griechischen damit eher die Mispel, wenn nicht gar der Apfelbaum gemeint gewesen zu sein.

Ja, und der deutsche Name Zaubernuss? Gar nicht so einfach. Eventuell rührt er daher, dass gelegentlich die nussähnlichen Kapsel Früchte zweier Jahrgänge noch gemeinsam am Strauch zu sehen sind.

Oder, was mir persönlich sympathischer ist, die *Hamamelis*-Arten verzaubern uns mit ihrem so frühen Blühzeitpunkt und schwören uns auf den Frühling ein.



13 Bizarr und schön: Bandartige Blütenblätter von *Hamamelis mollis* aus China.

Buchtipp:

Schulz, C. (2014): Der Garten im Winter. Eine Spurenlese in faszinierender Vielfalt. Deutsche Verlags-Anstalt, München

Ein Gartenbuch, das sich dem Garten im Winter widmet, kann ich Ihnen sehr empfehlen. Grandiose Winterstimmungen im Garten wurden festgehalten vom Fotografen Jürgen Becker. Die einfühlsamen, kenntnisreichen Texte steuert Claus Schulz bei.

Zur Person

Er war schon stark von Strapazen gezeichnet, als er zu den Bergspitzen in den Hochlagen der Anden unterwegs war. Es war ganz schön anstrengend, aber es waren nur noch einige Meter den steilen Hang hinauf, dann – „Pub“ – hatte er es geschafft. In diesem Augenblick schaute er gebannt nach vorne – „Ja, ... das glaube ich doch nicht ...“ – stieß er hervor, als er eine auffällig blühende Pflanze sah.

Seine Begleiter hinter ihm verstanden nicht alles, hörten ihn stöhnen und – Pub – sagen und auch noch sein – Ja – den Rest hatte er lediglich gemurmelt. Als sie ihn erreichten, fragten sie nach: „Wo ist Pub Ja?“

Der sächsische Botaniker und Forschungsreisende Eduard Friedrich Poeppig (1798 – 1868) hatte soeben *Puya alpestris* entdeckt. Auch so entstehen also wissenschaftliche Pflanzennamen.

Vielleicht war es auch ganz anders, aber so berichtete es mir mein lieber Botanikerkollege Matthias, als er mir die wunderschöne Aufnahme eben jener *Puya alpestris* (Abb. 14) schickte, die er in einem Gewächshaus des Ökologisch Botanischen Gartens der Universität Bayreuth vor kurzem blühend fotografierte.

Matthias selbst ist wie Poeppig ebenfalls unüberhörbar Sachse, in Franken jedoch seit langem so gut assimiliert, dass sich ein abenteuerlicher Mischdialekt herausbildete, den man gerne auch der finnisch-ugrischen Sprachfamilie zuordnen möchte.

Matthias berichtete diese Anekdote, wie es seine Art ist, phantasievoll und augenzwinkernd und sich wohl auch etwas an der Wahrheit vorbeimogelnd. Aber, wie gesagt, ein sehr geschätzter Botanikgefährte.



14 *Puya alpestris*, eine terrestrische Bromelie aus Chile. Sie braucht viele Jahre, bis sie zur Blüte kommt. Danach stirbt die Pflanze ab. Ökologisch Botanischer Garten Bayreuth.

© Matthias Breitfeld.

interessierten Bürgern Leipzigs. Poeppig reiste alleine und gab sich daher den Beinamen „Der Einsame“. Er sammelte 17.000 Belege und beschrieb 3.000 Pflanzen, darunter die schon zuvor entdeckte Riesenseerose *Victoria amazonica*, einem Highlight in jedem botanischen Garten.

Seine Reisebeschreibungen sind ebenso bedeutend und literarisch wertvoll, wie die von Alexander von Humboldt, aber auch diejenigen des Erlangers Carl Friedrich Philipp von Martius.

Eduard Friedrich Poeppig gehört mit den beiden oben genannten zu den auch heute noch in Südamerika meist geschätzten Erforschern des Teilkontinents (Angaben zur Person Poeppigs nach wikipedia.de).

Dass die eingangs geschilderte Anekdote zwar plausibel klingt, aber dennoch frei erfunden ist, sei abschließend noch vermerkt. Die Gattung *Puya* wurde 1782 von dem chilenischen Naturforscher Juan Ignacio Molina aufgestellt. Der Name ist abgeleitet aus der Indianersprache und bedeutet schlicht und ergreifend „Punkt“.

Puya alpestris ist ein Vertreter der *Bromeliaceae*, der ausschließlich neotropisch verbreiteten Pflanzenfamilie der Bromeliengewächse. Benannt wurden die Bromelien nach dem schwedischen Botaniker Olaf Bromel (1639-1705). Ihr bei uns bekanntester Vertreter ist die Ananas (*Ananas comosus*). Viele der etwa 3.000 Arten wachsen epiphytisch, sind also Aufsitzerpflanzen auf anderen Gewächsen. Die Vertreter der Gattung *Puya* wachsen dagegen allesamt terrestrisch, sind in Trockengebieten verbreitet und haben dadurch Anpassungen an ihren trockenen Lebensraum entwickelt. Es handelt sich also um Sukkulente. Die hochwachsende Art *Puya alpestris* braucht viele Jahre, bis sie zur Blüte kommt. Danach stirbt die Pflanze ab.

Besonders attraktiv ist die Farbkombination ihrer Blüte mit den stahlblauen, dreizähligen Kronblättern und den leuchten orangefarbenen Staubblättern in der Mitte. Solche aufregenden Farbspiele geben in aller Regel Hinweise auf die Bestäuber. So auch hier, denn die Farbpracht und der zahlreich produzierte Nektar lockt in erster Linie Kolibris, aber auch andere Vögel an.

Nun aber **zur Person:**

Eduard Friedrich Poeppig forschte zehn Jahre lang von 1822 bis 1832 in Gesamtamerika, von den USA im Norden, über Kuba, Brasilien und Peru bis in den Süden Chiles. Er befuhr die ganze Länge des Amazonas und überquerte die Anden. Seine Reise wurde finanziert von wissenschaftlich

Zu guter Letzt



15 "Traue keinem Ort, an dem kein Unkraut wächst." Betzenstein/Oberfranken.

„Traue keinem Ort, an dem kein Unkraut wächst“ ist auf dem Bild zu lesen. Da man aber nicht einem Ort nicht trauen kann, bezieht sich die Aussage zweifellos auf den Eigner eines Ortes, in dem Fall gemeinhin auf einen Gartenbesitzer.

Kann man also einem Gartenbesitzer trauen (wozu auch immer?) und macht ein Ort ohne Unkraut überhaupt Sinn?

Ja – werden alle Schottergarten-Liebhaber leidenschaftlich einwenden! Denn sie übertragen Gesetze und Gepflogenheiten unserer Häuser und Wohnungen (*Spinnen z. B. wissen wovon ich spreche*) in den Außenbereich und da bieten Unkräuter einen schier unerträglichen Anblick. Sie sind der Inbegriff der Unordnung und des unendlichen Chaos. Schottergärten hingegen sind wie Intensivstationen im Freien, clean und No-Go-Areas für nahezu alle Lebewesen.

Das Neue Jahr bietet guten Vorsätzen eine breite Basis. Ein möglicher guter Vorsatz von uns allen wäre, ab nun Unkraut sprießen zu lassen, wo immer es möglich ist?

giersch

nicht zu unterschätzen: der giersch
mit dem begehren schon im namen — darum
die blüten, die so schwebend weiß sind, keusch
wie ein tyrannentraum

kehrt stets zurück wie eine alte Schuld,
schickt seine kassiber
durchs dunkel unterm rasen, unterm feld
bis irgendwo erneut ein weißes wider–

standsnest emporschießt. hinter der garage,
beim knirschenden kies, der kirsche: giersch
als schäumen, als gischt, der ohne ein geräusch

geschieht, bis hoch zum giebel kriecht, bis giersch
schieß überall sprießt, im ganzen garten giersch
sich über giersch schiebt, ihn verschlingt mit nichts
als giersch.

Jan Wagner

Das Gedicht „giersch“ stammt aus dem Gedichtband „Regentonnenvariationen“ von Jan Wagner. Mit diesem Band gewann Jan Wagner 2015 den Preis der Leipziger Buchmesse.

Eine Lanze für Unkräuter brechend
begrüße ich Sie im Neuen Jahr
Ihr --Rudolf Höcker



16 Duft-Schneeball, *Viburnum div. spec.*, steht in der Hitliste der Winterblüher ganz oben. Die Knospen sind zunächst rosenrot und wechseln beim Aufblühen zu weiß.

Hinweise:

- Dieser Rundbrief enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte ich keinen Einfluss habe. Deshalb kann ich für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich.
- Die durch den Rundbriefersteller erarbeiteten Inhalte und Werke unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen meiner schriftlichen Zustimmung. Downloads und Kopien dieser Seite oder Teile daraus, sind nur für den privaten (außer Internet), nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.
- Wenn Sie den Botanischen Rundbrief nicht mehr erhalten möchten, bitte eine kurze Nachricht an mich.